

UdL 50

Raum 2.028

Telefon 030 227 – 71697

Fax 030 227 – 76296

E-Mail: tabea.roessner@bundestag.de

Wahlkreis

Walpodenstr. 5

55116 Mainz

Telefon 06131-6294830

Fax 06131-231849

E-Mail: tabea.roessner@wk.bundestag.de

Berlin, 29.02.2012

Offener Brief zur Fluglärmproblematik

IHK Rheinhessen

Präsident Herrn Dr. H. Augter

Hauptgeschäftsführer R. Patzke

Handwerkskammer Rheinhessen

Präsident K.J. Wirges

Hauptgeschäftsführer Dr. S. Zimmer

Geschäftsführer O. Dielmann

Kreishandwerkerschaft Mainz-Bingen

Geschäftsführer K.-L. Krauter

Sehr geehrter Herr Dr. Augter,

in einer dringenden Angelegenheit für die wirtschaftliche Überlebensfähigkeit unserer Region wende ich mich an Sie als Präsident der IHK Rheinhessen. Seit Oktober 2011, also seit Eröffnung der Nord-West-Landebahn am Frankfurter Flughafen, überzieht ein Fluglärmteppich bisher nicht gekannter Dimension Teile von Rheinhessen und Mainz, der die Betriebe und Unternehmen belastet. Nach den Ausbauplänen soll die Kapazität bis 2020 auf zwei Flugbewegungen in der Minute steigen. Effiziente Lärmschutzmaßnahmen sind nicht in Sicht.

Das öffentliche Eintreten der IHK Rheinhessen für einen wirksameren Lärmschutz von Anfang Februar begrüße ich ausdrücklich. Eine elementare Diskussionsgrundlage wird sicherlich die Untersuchung über die Auswirkungen des Fluglärms auf den Wirtschaftsstandort Rheinhessen sein, die die IHK gemeinsam mit dem Geografischen Institut der Johannes-Gutenberg-Universität durchführen möchte.

Gesundheit und Lebensqualität versus wirtschaftliche Entwicklung - diese scheinbaren Gegensätze beherrschten die Diskussionen über die Ausbaupläne am Frankfurter Flughafen jahrelang. Je nach Parteizugehörigkeit, persönlicher Einstellung oder Betroffenheit wog die eine oder andere Waagschale schwerer. Die Ausbaubefürworter argumentierten, dass bei diesem scheinbaren Abwägungsprozess die Region vom Ausbau mehr profitiere, da die Lebensqualität der Menschen entscheidend von ihrer Arbeitsmöglichkeit abhängt. Heute aber sehen wir deutlich: Zwischen wirtschaftlicher Entwicklung und Lebensqualität kann man nicht abwägen. Eine gesunde Wirtschaft floriert nur mit gesunden, zufriedenen Menschen. Wirtschaftliche Prosperität geht nur Hand in Hand mit Lebensqualität.

Rhein Hessen hat eine hochwertige, diversifizierte Wirtschaftsstruktur. Auf diese Stärke müssen wir setzen. Zurzeit expandiert eine Sparte, die Logistik- und Verkehrswirtschaft, auf Kosten der anderen Wirtschaftssektoren, allerdings ohne die erwarteten positiven Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt. Vor dem Ausbau hat Fraport versprochen, die Beschäftigten von 68.000 auf 95.000 zu erhöhen. Nun wird deutlich: Das „Jobwunder“ wandelt sich zum „Jobkiller“: Seit 2007 hat Fraport die Belegschaft um ein Drittel reduziert.

Für eine hochwertige Wirtschaftsstruktur muss eine Region mehr bieten als einen hohen Ausbaustandard von harten Standortfaktoren. Sonst laufen der Infrastruktur und den Unternehmen die wichtigsten Ressourcen weg, nämlich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Gerade im demografischen Wandel mit dem sich abzeichnenden Fachkräftemangel sind Unternehmen auf eine attraktive Region angewiesen, die Fachkräfte bindet. Gut ausgebildete, stark nachgefragte Fachkräfte sind überdurchschnittlich mobil – und stellen Ansprüche an die Lebensqualität ihres Wohn- und Arbeitsraumes.

Der Lärm beeinträchtigt auch die Unternehmen direkt: Es ist nichts Neues, dass Betriebe ausgeschlafene, gesunde Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter brauchen, die sich am Arbeitsplatz konzentrieren und unterhalten können. Studien wie die Greiser-Studie haben gezeigt, dass Fluglärm die Gesundheit schädigt. Hohe Krankenstände sind ein bedeutender Kosten- und Risikofaktor für Unternehmen. Das beste betriebliche Gesundheitsmanagement wird torpediert, wenn die Angestellten durch den Lärm unter Dauerstress stehen. Die wirtschaftliche Planungssicherheit der Unternehmen ist auch auf einem anderen Gebiet gefährdet. Die kalte Enteignung stellt die Refinanzierung von betroffenen Unternehmen in Frage.

Im 21. Jahrhundert kann es nicht mehr um ein Wachstum „auf Teufel komm raus“ gehen, sondern um eine diversifizierte Wirtschaftsstruktur, die auf Qualität setzt. Der Massenmarkt hat ausgedient. Gerade die Qualitäten, auf denen die deutsche Wirtschaftskraft beruht - Kundenorientierung und Innovationskraft - vertragen sich nicht mit einem Lärmteppich.

Ich bitte Sie daher eindringlich: Machen Sie Ihren Einfluss geltend und schalten Sie sich aktiv in die Diskussion um einen besseren Lärmschutz im Sinne Ihrer Unternehmen ein. Jetzt müssen alle Gruppierungen der Region an einem Strang – und zwar in dieselbe Richtung - ziehen, um tatsächlich wirksame Lärmschutzmaßnahmen durchzusetzen.

Herzliche Grüße

Tabea Rößner, MdB